№ 7. Sonnabend, den 9. Januar 1892.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. **Redaktion:** Brückenstraße 17.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg ꝛc.

Herr Wisser und die Deutschfreisinnigen.

Die von dem Reichstags-Abgeordneten Fr. Wisser als Organ des „Allg. Deutschen Bauernvereins" begründete „Allg. Deutsche Bauernzeitung" bringt — wie es scheint, durch einen Preßstreit veranlaßt, in dem sie mit einzelnen freisinnigen Blättern gerathen ist — in ihrer heute hier eingegangenen ersten Nummer des neuen Jahres einen Artikel, der nicht ohne Bedenken ist. Er beschuldigt die freisinnigen Organe, sie verfielen immermehr in den Fehler „sich ausschließlich als Vertreter städtischer Interessen kundzugeben und einen waschechten Liberalismus zu konstruiren, dessen Kampfrufe nicht als Sammelrufe, sondern als Theilrufe im Volke widerhallen". Dann wendet er sich gegen die Führer der freisinnigen Partei und spricht von einer „tiefen, politischen Ohnmacht der Parteiführer, welche durch jene Presse vertreten werden." Herr Wisser fordert „entsprechend der Herabminderung der Kornzölle eine gleichmäßige Herabminderung der übermäßig drückenden Handels- und Industriezölle." Gegen welche „Handelszölle" in dem deutschen Zolltarif sich Herr Wisser wendet, wissen wir nicht. Unseres Wissens ist kein einziger Zollsatz zu Gunsten des Handels eingeführt; die meisten Zollsätze athmen vielmehr Feindschaft gegen den Handel und die Kommentare, welche im Reichstage bei den Debatten über diese Zollsätze unter Bismarcks Regime seitens der Regierungsvertreter wie seitens der schutzzöllnerischen Mehrheit des Reichstages gegeben wurden, bestätigen dieses vollauf. Wir bitten also um eine nähere Erklärung darüber, über welche „Handelszölle" sich das Organ des Herrn Wisser beschwert fühlt. Daß die hohen Industriezölle die anderen Berufsstände und besonders auch die Landwirthe schwer bedrücken, ist von den heutigen Wortführern der freisinnigen Partei schon von ihrer Einführung an, also schon im Jahre 1879 sehr eingehend und beredt bewiesen worden, also schon, als man in weiteren Kreisen den Namen des Herrn Wisser noch nicht kannte und als an den „Allgemeinen Deutschen Bauernverein" selbst noch von Herrn Wisser nicht gedacht wurde. Das Blatt nimmt nun, wie es sagt, die Ausführungen des Abg. Rickert „unter dem Standpunkt spezieller Interessenreiterei unter die Lupe" und macht diesem Abgeordneten zum Vorwurf, daß er in der Debatte über die Handelsverträge ausgeführt habe: „Es sei mit dem Abgeordneten Dechelhäuser darüber einig, daß es eine falsche Politik sei, auf die nothwendigen Lebensmittel Zölle zu legen". Dabei soll der Abg. Rickert die mit Steuern und Zöllen stark belastete Bauernschaft übersehen haben. Nach der „Bauernztg." hätte der Abg. Rickert sagen müssen: „Ich bin mir jederzeit einig darüber gewesen, daß es eine falsche Politik ist, die nothwendigen Verbrauchsgegenstände des Volkes mit Steuern und Zöllen zu belasten". Bei einiger Kenntniß der parlamentarischen Geschichte der letzten Jahrzehnte und einigem guten Willen hätte der Verfasser des Artikels der Wisser'schen „Bauernztg." gefunden, daß 1879 und später der Abg. Rickert und sämmtliche damals dem Reichstage schon angehörigen Mitglieder der heutigen freisinnigen Partei gegen die Zölle auf sämmtliche nothwendige Lebensbedürfnisse gestimmt und energisch gesprochen haben. Herrn Wisser's Organ erklärt, die Wähler des Abg. Rickert in der großen See- und Handelsstadt Danzig würden der Redeform des Abg. Rickert, wenn dieser sie so abgegeben, wie das Blatt wünscht, gar nicht zugestimmt haben, denn dieselben wüßten genau, „daß ihren Handelsinteressen, ihrer Schifffahrt nur dann gedient wird, wenn es Herrn Rickert gelingt, den Kornzoll mit Hilfe des Herrn Dechelhäuser, d. h. durch eine Koalition der städtischen Parteien mit den Vertretern der Großindustrie vollständig aus der Welt zu schaffen. Herr Rickert und seine liberalen Organe lieben unsere liberale Selbstständigkeit deshalb nicht, weil wir der vollen Beseitigung des Kornzolls nur dann beistimmen können, wenn die Bauernschaft und der Grundbesitz gleichzeitig befreit wird von allen Ueberbürdungen, welche dieselben zur ewigen Dienstmagd, zur Kohlenträgerin für die städtischen und großstädtischen Interessen herabdrückt." So geht es noch eine Weile fort. Der Verfasser dieses Artikels der Wisser'schen „Bauernzeitung" ist offenbar ganz unbekannt mit den parlamentarischen Geschäften. Sonst müßte er wissen, daß Alles, was bisher in der Richtung im Interesse des mittleren und des kleineren Grundbesitzes gefordert ist, nicht von Herrn Wisser, sondern von den Abgg. Rickert und Richter und von deren Gesinnungsgenossen in den Parlamenten ausgegangen ist. Die Abgg. Rickert und Richter sind eben so eifrige Gegner der die Landwirthe schädigenden Eisen-, Holz-, Gewebe- usw. Zölle, wie es Herr Wisser nur immer sein kann. Wenn die „Bauernztg." dies nicht weiß, so thut es uns Leid. Die Bauern selber wissen's schon lange.

Deutsches Reich.

Berlin, 8. Januar.

— Der Kaiser fuhr am Donnerstag früh mit der Kaiserin nach Charlottenburg, um am Todestage der Kaiserin Augusta im Mausoleum am Sarge der Kaiserin Kränze niederzulegen. Auch die Kaiserin Friedrich und die Prinzen und Prinzessinnen hatten sich aus diesem Anlaß zu dem Mausoleum begeben, ebenso die Frau Großherzogin von Baden. Nach seiner Rückkehr nach Berlin hatte der Kaiser eine Konferenz mit dem Kriegsminister. Auch Herr Miquel wurde am Donnerstag Mittag noch vom Kaiser empfangen.

— Die Einleitung der Disziplinaruntersuchung gegen den konservativen Landtags-Abgeordneten Grafen v. Limburg-Stirum, bestätigt heute die „Nordd. Allg. Ztg." Graf zu Limburg sei zwar Gesandter zur Disposition, aber für Beamte zur Disposition gelte ebenso wie für die aktiven Beamten der § 97 des Gesetzes vom 21. Juli 1852. Aus Rücksicht auf die Erhaltung der Disziplin, welche im auswärtigen Dienst nöthiger als anderswo sei, habe das Verfahren eingeleitet werden müssen, da Graf Limburg an den Handlungen seines Ressortchefs in einer Weise öffentlich Kritik geübt habe, welche als geeignet erscheine, unsere auswärtige Politik im In- und Auslande herabzusetzen. Der „Post" zufolge ist die Einleitung der Untersuchung erst erfolgt, nachdem Graf Limburg auf eine Anfrage des Reichskanzlers von Caprivi, ob er sich bewußt gewesen sei, daß er sich durch die Veröffentlichung gegen die Disziplin vergangen, geantwortet, daß er gewußt, was er gethan, dem angedrohten Verfahren aber mit gutem Gewissen entgegensehe. Nach § 97 a. o. O. gelten die Vorschriften des Gesetzes auch in Ansehung der zur Disposition gestellten oder einstweilen in Ruhestand versetzten Beamten. Nach § 2 des Gesetzes kann die Einleitung des disziplinarischen Verfahrens erfolgen gegen einen Beamten, der die Pflichten verletzt, die ihm sein Amt auferlegt. Durch die Veröffentlichung soll Graf Limburg eine für alle aktiven und zur Disposition stehenden Beamten des auswärtigen Amts geltende Dienstvorschrift, wonach dieselben zu literarischen Veröffentlichungen in jedem einzelnen Falle die vorherige Genehmigung des auswärtigen Amts einzuholen haben, verletzt haben. Der in Rede stehende Artikel in der „Kreuzztg." der sich ganz im Fahrwasser der Polemik der Bismarck-Organe gegen die Herabsetzung der Getreidezölle bewegte, hatte behauptet, durch die Handelsverträge sei ganz unnöthiger Weise das preisgegeben, wofür die konservative Partei mit aller Energie gekämpft habe; das müsse „das bittere Gefühl hervorbringen, welch[es] entsteht, wenn man für loyale und treue Unter[stützung] ungerechte Behandlung erfährt." W[ie] sich aus dem oben angeführten Inhalt d[es] § 97 des Gesetzes von 1852 ergiebt, kön[nte] dasselbe z. B. auf den Fürsten Bismarck kei[ne] Anwendung finden, da derselbe aus seinem Am[te] entlassen ist. Immerhin wird das Verfahren gegen den Grafen Limburg klarstellen, daß quod licet Jovi, non licet bovi und daß die Regierung nicht gewillt ist, sich die Pronunciamentos der kleinen Geister, die zeitlebens an der Leine des Fürsten Bismarck gegangen sind, gefallen zu lassen.

— Ganz unverständliche Anspiegelungen brachten dieser Tage die „Meckl. Nachr.", deren Redakteur ein Offizier a. D. ist, indem sie von einer „Aktion gegen die mecklenburgische Militärkonvention" sprachen.

Feuilleton.

An der Riviera.

Roman von **Bertha v. Suttner.**

9.) (Fortsetzung.)

V.

Tratters verlassen den Speisesaal; die Gesellschaft de la Rocque bleibt noch zurück. Lolla ist aber überzeugt, daß sie im Laufe des Tages noch öfters mit Aramonte zusammentreffen wird — ein Blick, den er ihr zugeworfen, als sie beim Verlassen des Saals an seinem Tisch vorbeikam, hat ihr dies deutlich versprochen.

„Draußen, vor dem Kasino, ist es jetzt viel lebhafter als vorhin. Vor der Treppe halten Wagen, welche von der Stadtseite daher gerasselt kommen, und elegante Frauengestalten schwingen sich vom Trittbrett auf die erste Stufe und eilen hinauf. Wieder muß ein Zug eingelaufen sein, denn von jener Richtung ergießt sich ein neuer Strom von Ankömmlingen.

Ischitzki öffnet seinen Begleitern die Thüren des Peristyls und zeigt ihnen den Weg. Zuerst links in ein Büreau, wo man seine Visitkarte und Adresse abgeben muß, um Einlaß-Billete zu erhalten. Dann wird wieder ein Eingang passirt und man tritt in einen säulengetragenen Saal, groß und hoch wie eine Eisenbahnhalle, in welchem zahlreiche Leute auf- und niedergehen; hier darf laut gesprochen, darf geraucht werden, was in den Spielsälen nicht gestattet ist.

„Hierher — rechts — in die Garderobe," sagt Ischitzki, der Befehlshaber; „wir müssen die Stöcke und Schirme dalassen — und unsere Paletots ablegen."

Nachdem dies erledigt worden, wird die große Vorhalle durchschritten, um an den Eingang der Spielsäle zu gelangen. Hier steht ein Diener, der sich die Eintrittsbillete vorweisen läßt, und dann den Flügel der Thüre aufstößt.

„Quatorze, rouge, pair, manque," klingt es dumpf von der einen Seite, — „Trentesix, rouge, pair, passe," von einer andern. Dazu ein Klappern und Klirren von Geldstücken. Das ist der erste Laut, der an das Ohr der Eintretenden schlägt. Und das erste, was in die Augen fällt, das sind zwei große, von mehreren Zuschauerreihen umstellte Tische. An diesen ersten Saal stößt ein zweiter, noch größerer, an, in welchem drei Roulette-Altäre errichtet sind; dann ein dritter, worin das als ernster und würdevoller geltende Trente et Quarante gespielt — oder vielmehr betrieben wird. Das Wort „spielen" setzt eine gewisse heitere Belustigung voraus, und das paßt schlecht auf die wichtig feierliche Amtswaltung, die hier von Banquier und Pointeur geübt wird.

Die Säle sind mit fürstlichem Luxus ausgestattet; Decken- und Wandgemälde, Täfelungen und Vergoldungen, Spiegel und Stoffe — alles so reich und geschmackvoll als möglich; aber dasjenige, dem diese Pracht als Umrahmung dient — Spiel und Spieler nämlich — nimmt den Sinn so sehr gefangen, das man diese Umrahmung gewöhnlich unbeachtet läßt. Ein zerstreuter Rundblick und die Bestätigung. „Ja, schön sind die Säle": das ist der ganze Tribut, den der Neuangekommene dem Schauplatz zollt; gleich kehrt er sich dem Schauspiel zu, nähert sich einem der Tische und starrt das mit Gold- und Silberstücken besetzte grüne Tuch an. Und wenn er öfters wiederkommt, wird die um selber zu spielen, da hat er für die kostbare Dekorirung auch nicht einen Blick mehr; die ganze Aufmerksamkeit ist unverweilt auf die rollende Kugel, auf die fallenden Kartenblätter gerichtet, von denen es abhängt, ob das eingesetzte Geldstück sich vervielfältigt oder von dem unbarmherzigen, kleinen Holzrechen eingeheimst wird.

„Also, Fräulein," sagt Ischitzki, „jetzt wäre der Augenblick gekommen, Ihre Wagonnummern zu setzen — 12 und 4, nicht wahr?"

„Ich hätte nimmermehr den Muth . . ." antwortet Brigitta, die doch zum Zwecke des Setzens ein Goldstück aus der Börse genommen und dasselbe zwischen den Fingern dreht.

„Geben Sie her — ich setze für Sie."

„Da . . . aber man gelangt ja gar nicht dazu — es ist auch zu spät. Die Kugel rollt schon . . ."

Der Tisch, an welchen sie sich gestellt haben, um zuzusehen, ist dicht besetzt, man kann nur zwischen den Schultern der Umstehenden durchschauen. Aber der spielgeübte Ischitzki weiß sich Rath. Er näherte sich dem am unteren Ende sitzenden Angestellten, schiebt ein paar an dessen Sessel lehnende Zuseher bei Seite und wirft — obwohl die Kugel beinahe schon an das Ende ihres Laufes angelangt ist — seinen Louis auf das Tischende: „Douze premiers," sagt er mit gar nicht erhobener Stimme. Der Angestellte rückt das Stück zurecht.

Brigitta fühlt eine Athembeklemmung: „Ach wenn nur jetzt 12 käme!" seufzt sie inbrünstig.

„Rien ne va plus. — 8, noir, pair, manque."

„O weh, verloren!" flüstert sie ihrem Begleiter zu, dem sie gefolgt ist.

„Nein — gewonnen. Ich habe auf die ersten Zwölf gesetzt . . . Jetzt wollen wir den Gewinn stehen lassen — vielleicht kommt dieses Dutzend noch ein paar Mal."

Mit größter Spannung behält nun Brigitta ihre drei Goldstücke im Auge. — „7, rouge, impair, manque." Und es fliegen noch sechs Stücke dazu, an dem vorgehaltenen Rechen anprallend.

Brigitta streckt die Hand aus.

„Nur Muth," sagt Ischitzki, „es kommt noch einmal."

„Nein, nein — ich bitte —"

Der Angestellte rafft das Geld zusammen: „Sie wünschen, Madame? . . ."

Brigitta nickt bejahend und sie wird ganz roth, glaubend, daß die Aufmerksamkeit aller Anwesenden auf sie gerichtet sein müsse. Das Geld wird ihr gereicht. Es scheint ihr wie ein Feengeschenk.

Wieder fällt die Kugel: „11, noir, impair, manque."

„Sehen Sie — noch immer das erste Dutzend! Jetzt hätten Sie siebenundzwanzig Stück. Lassen Sie uns fortgehen — wenn die Serie etwa anhielte, würden wir uns zu Tode ärgern."

„Nein — ich bin jetzt gespannt — hören wir . . ."

„3, rouge, impair et manque."

„Entsetzlich! Wie viel hätten wir jetzt?"

„Dreimal siebenundzwanzig — einundachtzig Stück. Davon zögen wir zwei Drittel zurück —"

„Nein — hätte mein Muth bis hierher gereicht, so wäre ich tollkühn genug, auch diesmal noch das Ganze stehen zu lassen."

„Rien ne va plus. — 35, noir, impair, passe."

Eine solche habe General v. Leszczynski mit größter Offenherzigkeit vor vielen Zeugen seinerseits proklamirt und durchgeführt. „Es ist eine Thatsache, welche gar keiner Ableugnung begegnen kann, daß eine Meinungsverschiedenheit über die Auslegung der Militärkonvention von preußischer Seite durch Appell an physische Machtmittel zu eignen Gunsten entschieden worden ist. Welche Auslegung der Konvention die richtige ist, kommt dabei garnicht in Betracht — 20 Jahre lang hat übrigens die mecklenburgische für die richtige gegolten — sondern darum handelt es sich, ob im Deutschen Reich Differenzen unter Bundesstaaten durch den Bundesrath oder durch die Gewalt der Waffen entschieden werden." Wie nun der „Hamb. Korr." schreibt, handelt es sich um Streitigkeiten zwischen den preußischen Militärbehörden und dem „Großherzgl. Militärdepartement" unterstehenden Kommandanturen. Dazu wird noch die Thatsache gemeldet, daß der Chef des Militärdepartements, welcher zugleich Generaladjutant des Großherzogs ist, der preußische Generallieutenant a. D. Frhr. v. Brandenstein, seinen Abschied erbeten und erhalten hat. — Dem gegenüber erklärt die „Nordd. Allg. Ztg.", von dem vermeintlichen Differenzpunkte sei „gerade an den entscheidentsten Stellen nicht das Geringste bekannt". Die bundesfreundlichen Beziehungen zu Mecklenburg-Schwerin hätten nie die geringsten Trübungen erfahren, wie schon die Thatsache beweise, daß ganz kürzlich erst der Großherzog den Reichskanzler und den Staatssekretär v. Marschall in huldvollster Weise mit hohen Ordensauszeichnungen (anläßlich der Annahme der Handelsverträge im Reichstage) geehrt haben. Auch die Gerüchte über Reibungen zwischen dem hiesigen und dem Münchener Hof wegen Besetzung der 4. Armeeinspektion seien grundlos. Thatsächlich stehe der Generalfeldmarschall Graf v. Blumenthal an der Spitze derselben, die Stelle sei also besetzt und eine Frage nach dieser Richtung nicht vorliegend. Nebenbei wird der „Nat. Ztg." vorgeworfen, sie habe sich bei der Erörterung dieser Gerüchte „vom Boden der Thatsache und Objektivität abdrängen lassen". Die „Nat.-Ztg." hatte nämlich — und das ist im Grunde das Interessanteste an der Sache — behauptet, die Sonderstellung der baierischen Armee schließe die etwaige Uebertragung der 4. Armeeinspektion, zu der auch die baierische Armee gehöre, dem Sinne nach aus. In Regierungskreisen scheint man demnach diese Auffassung, der sich auch der „Fränk. Courier" mit einer Reminiszenz an die „Prinzenwirthschaft" in der baierischen Armee anschließt, nicht zu theilen.

— **Eine Aufsehen erregende Nachricht** geht der „Danz. Ztg." aus Berliner kolonialpolitischen Kreisen zu. Danach sei **Major Wißmann** von der Seen-Expedition definitiv zurückgetreten und werde in **englische Dienste** treten, um sich an der militärischen Aktion zu betheiligen, die England im Sommer von Suakin auf Berber und von dort auf Omdurman ausführen werde. Die Nachricht klingt so auffällig, daß man das weitere wird abwarten müssen.

— **Der Handelsminister** hatte Ende September v. J. in Form eines Reskripts ein Ultimatum an den Danziger Magistrat in Sachen der **allgemeinen gewerblichen Fortbildungsschule** erlassen. Die Stadtverordnetenversammlung deputirte darauf am 13. Oktober v. Js. fünf ihrer Mitglieder in eine gemischte Kommission zur Berathung des Reskripts vom 29. September. Die Kommission hat, wie aus dem in der Sitzung der Stadtverordnetenversammlung vom 5. Januar erstatteten Jahresbericht des Vorsitzenden Herrn Otto Steffens hervorgeht, bereits mehrfache Sitzungen gehalten, deren Ergebniß demnächst vorliegen wird. Bei den durch den Oberbürgermeister Dr. Baumbach persönlich geführten Verhandlungen habe der Minister ein freundliches Entgegenkommen gezeigt und so eine befriedigende Lösung der Frage wesentlich erleichtert.

— **Ueber die guten Vorsätze der konservativen Partei** bringt das Organ derselben, die „Konf. Korr.", in einer Polemik gegen das offizielle Organ der Nationalliberalen folgende beruhigende Mittheilung: „Hat auch die konservative Partei alle Veranlassung, mit manchen Entschließungen der Staatsregierung nicht einverstanden zu sein, so wird sie sich von ihrer objektiven, ruhigen Haltung nicht abbringen lassen; sie wird vielmehr, wie sie es bisher gethan, nach ihrer besten Ueberzeugung an den zu erwartenden Vorlagen ohne prinzipielle Opposition mitzuarbeiten und die bessernde Hand, wo sie es für nöthig hält, anzulegen sich bemühen. Es kommt nur darauf an, daß auch das Abg.-Haus als gleichberechtigter Faktor in der Gesetzgebung überall anerkannt und etwa abweichende Meinungen nicht für Verletzungen der Rechte der anderen Faktoren erklärt werden." — Es ist aller Ehren werth, daß die Konservativen nicht so ohne Weiteres zu der von ihnen stets als etwas Abscheuliches hingestellten „prinzipiellen Opposition" übergehen, sondern sogar die Rechte des Parlaments wahren wollen.

— **Scharfe Artikel** gegen die Pläne des russischen Finanzministers bringen die „Köln. Ztg." und die „Voss. Ztg." Die letztere meint, die deutschen Bankiers, welche gegenwärtig dem Zarenreich Geld darleihen wollten, könnten sofort ihre Geschäfte in Berlin schließen und nach Petersburg oder Moskau übersiedeln — man werde zu der Anschauung genöthigt, daß das Treiben des russischen Finanzministers nicht der wirthschaftlichen Wohlfahrt, sondern der Kriegsbereitschaft dienen soll. Die „Köln. Ztg." schreibt: „Es handelt sich um den Abschluß eines Vorschußgeschäftes, welches dem russischen Finanzminister thunlichst rasch größere baare Geldmittel zuführen soll, um die Uebernahme des vom russischen Finanzminister zurückgenommenen beträchtlichen Theiles der jüngsten 500-Millionen-Anleihe seitens der französischen Banken und endlich um den Abschluß einer neuen Anleihe zu ermöglichen."

— **Der Redakteur der Gelsenkirchener Arbeiterzeitung**, Lusbring, wurde zu einer Gerichtsverhandlung in Elberfeld aus der Strafanstalt in Siegburg, wo derselbe eine Strafe wegen Preßvergehens verbüßt, in Sträflingskleidung transportirt. Die Parteifreunde des Herrn Lusbring aus Essen und Gelsenkirchen erhoben hiergegen Beschwerde beim Minister. Letzterer hat nun entschieden, daß das stattgehabte Verfahren durchaus unzulässig sei, und durch den Regierungs-Präsidenten von Köln den Beschwerdeführern eröffnet, daß Anordnung getroffen sei, um derartigen Vorkommnissen künftig vorzubeugen. Mit Bezug auf diese Zusage enthalten wir uns einer Kritik jenes durchaus unzulässigen Verfahrens.

— **Große Verstimmung** über die neuen Einrichtungen auf dem Gebiete des **preußischen Unterrichtswesens** zeigt sich in immer weiteren Kreisen, und ganz besonders über die bevorstehende besondere Versetzungs-Prüfung von Unter-Sekunda nach Ober-Sekunda behufs Erlangung der Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligen-Dienst. Es macht sich, namentlich in den verschiedenen deutschen Bundesstaaten, eine sehr lebhafte Gegenströmung dagegen geltend und in den verschiedensten Formen werden die Schattenseiten des neuen Verfahrens hervorgehoben.

— **Ueber eine seltsame Schulsteuer** berichtet die „Preußische Lehrerztg." aus dem Städchen Polzin in Hinterpommern. Hier wurde die Rektorstelle bisher von dem Magistrat und dem Besitzer von Schloß-Polzin gemeinschaftlich besetzt. Um dieses mit Unzuträglichkeiten verbundene Verhältniß zu beseitigen, knüpfte der Magistrat bei Tode des letzten Inhabers der Rektorstelle mit dem Patron Verhandlungen an, die dahin führten, daß dem Magistrat gegen eine jährliche Entschädigung von 250 Mark das volle Berufungsrecht überlassen wurde. — Sollte es in der That möglich sein, alte überlebte Patronatsrechte in klingende Münze umzusetzen? Das könnte ganz besonders für die Junker in den Ostprovinzen ein recht einträgliches Geschäft werden.

Ausland.

Italien.

Nach einem Heroldtelegramm aus **Rom** scheint die Meldung, der Papst sei an der Influenza erkrankt, unbegründet zu sein. Im Vatikan wird versichert, der Papst sei blos leicht erkältet und die Behauptung unwahr, daß er gestern nicht die Messe gelesen habe.

Rußland.

Einem Telegramm der „Post" zufolge meldet der „Czas" aus **Wilna**, daß fortwährend neue russische Truppen an der deutsch-österreichischen Grenze vorgeschoben werden.

Orient.

Die egyptische Regierung hat sich entschlossen, englische, deutsche und französische Ingenieure nach Kairo einzuladen, um eine Kommission zum Studium eines Kanalisationsplans der Stadt Kairo zu bilden. Dieselben sollen sich 6 Wochen daselbst aufhalten und jedes Mitglied wird 600 Lstrl. Entschädigung erhalten.

Einer Reutermeldung aus **Kairo** zufolge ist der Khedive von Egypten schwer erkrankt.

Afrika.

Erneute Meldungen, die aus **Tanger** (Marokko) in Madrid eingetroffen sind, berichten — der „Magd. Ztg." zufolge — ein Umsichgreifen des Aufstandes in Marokko. Gegen 3000 Kabylen marschiren gegen Tanger. Auch die spanische Regierung beschloß die Absendung eines Kriegsschiffes zum Schutze der spanischen Interessen.

Asien.

Die chinesische Botschaft in Paris hat einem Heroldtelegramm zufolge die Anklagen gegen den ehemaligen chinesischen General Tscheng-chi-tong in einer offiziellen Note formulirt. Hiernach ist Tscheng-chi-tong schuldig befunden worden der betrügerischen Aufnahme einer Anleihe von 100 000 Franks bei der Banque de Paris im Namen der chinesischen Gesandtschaft unter Anwendung von Namensfälschung, sowie des Einkaufs von Juwelen in einem Pariser Laden gegen einen auf den Namen der Botschaft gefälschten Wechsel. Wegen beider Vergehen ist gegen Tscheng-chi-tong auf Degradation und Gefängniß erkannt worden.

Der persische Aufstand wegen des Tabakmonopols hat die persische Regierung zur Nachgiebigkeit bewogen. Nach einer Meldung des „Reuter'schen Bureau's" aus **Teheran** hat die persische Regierung in Folge der in Teheran vorgefallenen Ruhestörungen das der Tabak-Gesellschaft gewährte Tabak-Exportmonopol aufgehoben. Die Gesellschaft hat der Regierung ein Schriftstück überreicht, in welchem sie sich mit der gänzlichen Aufhebung des Monopols einverstanden erklärt. Erneute Ruhestörungen sind nicht vorgekommen; gleichwohl patrouilliren die Truppen in den Straßen und Bazars, und sind Verstärkungen nach der Hauptstadt beordert worden. Im Lande herrscht volle Ruhe.

Amerika.

Eine Aussöhnung der **brasilianischen Kaiserfamilie** mit der Republik scheint sich vorzubereiten. Die Tochter des verstorbenen Kaisers Dom Pedro von Brasilien, Prinzessin Isabella, und ihr Gemahl, der Graf von Eu, werden wahrscheinlich als Bürger der Republik nach Brasilien zurückkehren. Anscheinend folgen sie hiermit einem Wunsche des Verstorbenen, der gegen das Heimathland, welches ihn verstoßen, keinen Groll im Herzen trug.

Provinzielles.

Kulmsee, 6. Januar. (Todesfall. Nettes Früchtchen.) Heute Vormittag starb dem „Ges." zufolge hier der in den weitesten Kreisen, besonders auch bei der hiesigen Lehrerschaft sehr beliebte Kreisschulinspektor Herr Kittelmann in Folge einer Operation. — Ein nettes Früchtchen scheint der 16jährige, bisherige Lehrling des hiesigen Konditors Herrn L. zu sein. Schon längere Zeit wurden in dem Haushalte sowie im Geschäft des Herrn L. die verschiedensten Gegenstände, unter Anderm auch Geld, sowie eine goldene Uhr nebst Kette vermißt, ohne daß es bisher gelungen wäre, des Diebes habhaft zu werden. Endlich wurde der Lehrbursche Przinjewski dabei abgefaßt, als er eben im Begriff war, den größten Theil eines unlängst geschlachteten Schwein's fortzutragen. Das Fleisch war eingepökelt und im Keller aufbewahrt. Der Bursche, welcher früher das volle Vertrauen seiner Herrschaft besaß, hatte das frühzeitige Aufstehen, welches sein Gewerbe erheischt, dazu benutzt, sich die Schlüssel zu den verschiedenen Räumlichkeiten zu verschaffen und so die vielfachen Diebstähle auszuführen. Den größten Theil der Letzteren hat er bereits eingestanden; auch Nachbaren will er geschädigt haben. Die Festnahme des Patrons ist erfolgt, und werden bei der Untersuchung auch die Hehler wohl ermittelt werden.

Graudenz, 6. Jan. (Gelichtetes Dunkel.) Der Bierfahrer des Bierverlegers Görke, in dessen Händen sich eine ziemlich große Summe Geldes befunden haben sollte, war Anfangs vorigen Monats spurlos verschwunden. Alle Nachforschungen blieben ergebnißlos, und man neigte im Allgemeinen der Ansicht zu, das ein Raubmord vorliege. An dem sogenannten Mühlenteich fand man nun die Mütze des Verschwundenen. Dieses leitete auf die rechte Spur. Der Teich wurde abgelassen und in ihm die Leiche des Verschwundenen gefunden. Das Geld war ebenfalls bei der Leiche vorhanden. Wahrscheinlich ist der Mann in der Dunkelheit verunglückt.

n **Soldau**, 7. Januar. (Verschiedenes.) In diesem Jahre wird der hiesige Handwerker-Verein das Jubiläum seines 25jährigen Bestehens feiern. Wie verlautet, soll das Fest durch einen Maskenball eingeleitet werden. — Seit dem 1. Januar d. Js. sind in Kyschienen, Pierlawken und Schönwiese Posthilfsstellen eingerichtet, deren Verwaltung den dortigen ersten Lehrern übertragen ist. — Wie man hört, soll das 18. Infanterie-Regiment nach Soldau verlegt werden. — Herr Kaufmann F. von hier hat durch Zufall einen Sprengstoff entdeckt, der in seiner Wirkung das gewöhnliche Schießpulver übertreffen soll. Damit angestellte Versuche ergaben überraschende Resultate. Bei einem Experimente mit dem gefährlichen Stoffe zog sich Herr F. nicht unerhebliche Verletzungen der rechten Hand zu. Das neue „Pulver" läßt Herr F. an geeigneter Stelle untersuchen.

Flatow, 6. Januar. (Neue Eisenbahn.) Es wird dem „Ges." zufolge beabsichtigt, eine Eisenbahn von Fordon über Krone a. d. Brahe, Vandsburg, Flatow, Deutsch-Krone und Kallies zum Anschluß an die Stargardt-Stettiner Bahn zu erbauen. Die Landräthe der betreffenden Kreise sind aufgefordert, sich darüber gutachtlich zu äußern. Der Landrath des hiesigen Kreises hatte zuvor den Kreistag um seine Meinung befragt. Derselbe erklärte sich einstimmig bereit, dieses Projekt mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln zu unterstützen und beauftragte den Landrath, in diesem Sinne zu wirken.

Danzig, 6. Januar. (Selbstmord eines Schulkindes.) Am 4. d. M., Abends zwischen 6 und 7 Uhr hat sich, der „D. Z." zufolge, die 12jährige Schülerin Amanda Charlotte Raßmus an der Rammbau'schen Brücke in der Radaune ertränkt. Auf einem Zettel schrieb sie an ihre Mutter, sie nehme sich deshalb das Leben, weil sie von einer Frau beschuldigt worden sei, derselben ein Armband fortgenommen zu haben. Die Leiche ist gestern Abend aus dem Wasser gezogen worden.

Elbing, 7. Januar. (Ein bedauerlicher Unglücksfall) ereignete sich der „E. Z." zufolge am letzten Sonnabend beim Bau der Eisenbahnstrecke Miswalde-Christburg. Der 17 Jahre alte Arbeiter Hermann Mauthner von hier wurde bei dem Dorfe Mahlau in einer Grube verschüttet. Man brachte den Verunglückten zwar noch lebend wieder an's Tageslicht, doch waren die erlittenen inneren Verletzungen derartig, daß er auf dem Transport nach dem Krankenhause in Marienburg kurz vor dem Dorfe Tessensdorf auf der Chaussee verstarb.

„Gott sei Dank! Jetzt wäre alles hin — also besser, ich habe meine neun Stück."

Nach einer weiteren Viertelstunde sind diese neun Stück dennoch verschwunden. Gitta hat es noch mehrmal versucht, einen Louis auf die ersten Zwölf — die einzige ihr zugängliche und bekannt gewordene Stelle des Tableaus — zu setzen und da hat sich ihr Päckchen mit wechselndem Glück vermehrt und vermindert, bis schließlich das letzte Stück fortgeschoben worden. Da nimmt Gitta ihren Geldbeutel hervor und versucht das Glück von Neuem.

Lolla hält den Blick weniger auf den Spieltisch als auf die Eingangsthür gerichtet. Sie setzt voraus, daß die Gesellschaft de la Rocque auch nicht mehr lang zögern würde, einen Rundgang durch die Säle zu machen.

Und sie täuscht sich nicht. Die Thür geht auf und zugleich mit anderen, fremden Leuten, kommen auch die Erwarteten herein. Aber sie halten sich im ersten Saal, wo Tratters am Roulettetisch stehen, nicht auf, sondern gehen vorbei.

„Wollen wir nicht einen kleinen Rundgang machen?" fragt Lolla.

„Nein, nein — ich spiele wie Du siehst," antwortet Gitta. „Versuch' es auch — es ist gar so lustig . . ."

„Pardon, Madame" . . Es ist Jemand, der Lolla sanft bei Seite stößt, um dem Angestellten eine Banknote zum Wechseln einzuhändigen. Und dieser Jemand ist — Aramonte.

So hat er denn seine Gesellschaft verlassen, um hierher — neben Lolla — spielen zu kommen . . . Er steht knapp an ihrer Seite und das Gedränge ist so groß, daß, so oft er sich beugt, um zu setzen oder um sein Geld in Empfang zu nehmen, sein Arm ihre Schulter streifen muß. Lolla ist von den hinter ihr Stehenden — darunter auch ihr Mann — so eingezwängt, daß sie sich nicht entfernen könnte, auch wenn sie wollte — und wie ist sie froh, es nicht wollen zu müssen . .

„Du, sag' mir," — redete Tratter seine Frau mit der gedämpften Stimme an, in welcher hier alle Privatgespräche geführt werden — „sag' mir, verstehst Du etwas von der ganzen Spielerei?"

Lolla fährt wie aus einem Traum empor. In diesem Augenblick hatte sie ganz vergessen, daß sie einen Gatten besaß. Ein Schauer schüttelt sie . . . Ach, dieser ungeliebte, uninteressante, gewöhnliche Mensch ist ihr Mann — ihr Herr, dem sie Treue schuldet . . . Nun ja — die Treue soll auch nicht gebrochen werden . . . aber so eine kleine Zerstreuung, leise Kourmacherei, bischen Koketterie — das ist schließlich doch jeder in der Welt lebenden jungen Frau erlaubt, wie? — Je älter und je langweiliger der Mann, desto verzeihlicher so ein amüsantes — aber unschuldiges — Abenteuerchen, so ein spannendes, zu keinem tragischen Abschluß führendes Romankapitelchen . . . Was kann sie denn dafür, daß der schöne Italiener sich in sie verliebt hat und daß sie an ihm Gefallen findet? . . . es wird ja doch zu nichts ernsthaftem führen . . . und hätte das Leben dann überhaupt einen Werth, wenn es nicht manchmal solche wohlausgefüllte Minuten brächte wie die gegenwärtige? — —

Wieder wird Lolla aus ihrem Gedankengang durch Tratters Stimme herausgerissen.

„Komm — gehen wir zu einem anderen Tisch . . . hier ist gar nichts los. Dort, wo sie Karten spielen, wird's vielleicht lustiger sein."

„Geh, wenn Du willst. Ich bleibe da — mich interessirt der Engländer drüben, der immer dieselbe Nummer besetzt —"

„Meinetwegen. So warte hier, bis ich zurückkomme, damit wir uns nicht verlieren."

Und Tratter entfernt sich. Brigitta und Ischitzki stehen am anderen Ende des Tisches, noch immer mit der ersten „douzaine" beschäftigt.

(Fortsetzung folgt.)

Elbing, 6. Januar. (Ein orkanartiger turm) hat heute in der Umgegend vielen chaden angerichtet. Derselbe war mit Schnee-eiben verknüpft und erreichte kurz nach Mittag lche Stärke, daß er auf der Holländer Chaussee vischen Grunau und Hausdorf den zwei-ännigen Schlitten des Besitzers Holtzdorff fhob und ihn über den Chausseegraben hin-eg auf den naheliegenden Acker warf. Die tränge wurden zerrissen und ein Pferd um-worfen, während das andere stehen blieb. ie Insassen kamen mit dem Schrecken davon. uf dem Frischen Haff trieb der Sturm das wimmende Eis in großen Massen an die üste der Nehrung und in den Westwinkel. In r „Königsberger Fahrt", der „Laschke" und r „Elbinger Weichsel" staute sich das Wasser f, zerbrach, wie der „Ges." berichtet, die noch te Eisdecke und trat stellenweise über die Ufer.

Königsberg, 7. Januar. (Einen „Neu-hrsscherz") zu machen, unternahmen es, der . H. Z." zufolge, zwei hiesige junge Leute hreren ihnen bekannten jungen Damen Neu-rskarten unanständigen Inhalts zuzusenden. gleich sie die Aufschrift mit verstellter Hand-rift hergestellt hatten, sind sie doch ermittelt rden, und da der Staatsanwalt in dem In-lt der Karten sogar eine „schwere Beleidi-ng" gefunden hat, so wird nunmehr Anklage oben werden, zumal die Eltern der jungen men sich auf keine Versöhnung einlassen. e Herren werden dadurch eine bittere Lehre alten, die sich auch anderen zur Warnung nen lassen mögen.

Eydtkuhnen, 7. Januar. (Erwischter eb.) Als am Sonntag der Personenzug 9, welcher 9 Uhr 15 Minuten hier ein-ft, auf dem Bahnhofe vor dem Perron zum hen gebracht worden war, ertönte das mmando „Kupeethüren zu!" Ueber den eck dieses seltenen Kommandos sollte das blikum nicht lange im Unklaren bleiben, da i hiesige Gendarmen sich mit der Revision Kupees, welche von der Lokomotive des ges an begann, zu schaffen machten. t wollte es scheinen, als ob die Revision ltatlos sein würde, als plötzlich aus dem lußwagen vierter Klasse der Gesuchte her-geholt wurde. Es war der Schlosser Karl nrich Bauerschmiedt aus Berlin, welcher t wegen eines schweren Diebstahls flüchtig orden ist und hier die russische Grenze zu rschreiten gedachte. Der Telegraph hatte seinen Versuch angemeldet. Der Genannte de auf telegraphische Requisition der könig-en Staatsanwaltschaft heute Mittag dem gl. Amtsgericht zu Stallupönen zu-ührt.

Johannisburg, 7. Januar. (Fischerei-ösung. Theuerung.) Mehrfach besteht hier Masuren noch die freie Ausübung der herei für die mit ihren Ländereien an die n grenzenden Besitzer. Für die nächste jedoch ist eine Ablösung dieses Rechts en eine einmalige angemessene Entschädigung ant. Die zu bewilligende Entschädigungs-men bewegen sich zwischen 90 und 200 rk. — Unter den Druck der Theuerung en hier namentlich die kleinen Besitzer sehr leiden. Da die Ernte an Kartoffeln wie an Getreide nur schwach ausgefallen, die Vorräthe zum größten Theil aufge-t. Die meisten der Besitzer befinden sich halb in der üblen Lage, Brot- wie auch atgetreide kaufen zu müssen. Außerdem ken die Schuldenlasten gar sehr, denn die sen müssen pünktlich gezahlt werden. Nicht ige Grundstücke sind darum bereits der ngsversteigerung anheimgefallen. Die sichten für die nächste Zeit sind deshalb t trübe.

Posen, 7. Januar. (Erzbischof von Stab-ski) wird dem „Dzienk. Pozn." zufolge am d. Mts. eine Audienz beim Kaiser haben bei dieser Gelegenheit den Huldigungseid en.

Breslau, 6. Januar. (Feuersbrunst.) Dorf Rückenwaldau im Kreis Bunzlau seit heute Vormittag vollständig in mmen; bei dem furchtbaren Sturm ist das ungswerk schwierig.

Stettin, 6. Januar. (Ein seltsamer Streik.) hiesigen Droschkenkutscher wollen streiken. hatten gegen einen neuen Droschkentarif iner Eingabe an den Regierungspräsidenten pruch erhoben, da sie sich durch den Tarif hädigt glauben. Der Regierungspräsident die Beschwerde zurückgewiesen. Die schkenbesitzer behaupten nun, daß nach an-llter Berechnung der neue Tarif jährlich Schädigung des Droschken-Fuhrgewerbes etwa 30 000 Mark bedeute, und daß bei jetzigen Theuerungsverhältnissen das ganze erbe dem Ruin entgegengehen müsse. Es de beschlossen, vom 20. d. M. die Droschken-ten einzustellen.

Lokales.

Thorn, den 8. Januar.

— [Personalien.] Der Stations-teher 1. Klasse Harke in Thorn ist nach schau versetzt worden.

— [Pensionirung.] Der Kgl. Stromaufseher Babst früher in Danzig jetzt in Thorn, ist vom 1. Januar d. J. mit der gesetzlichen Pension in den Ruhestand versetzt worden.

— [Landwirthschaftliches.] Das neue Jahr hat sich mit einer recht wenig winterlichen Witterung eingeführt; denn am 1. Januar stürmte und regnete es so stark, daß man glauben konnte, sich mitten im Monat November zu befinden. Auch die nächsten Tage brachten dann noch keinen anhaltenden Frost, am 4. Januar fiel aber in einem großen Theil der Provinz etwas Schnee auf das meist noch ganz weiche, aber besonders an Nordabhängen nicht selten noch mit einer alten Eisdecke bedeckte Erdreich. Die Staaten sind also vielfach ernstlich gefährdet und bleibt deshalb ein schleuniges Fortthauen dieses und auch des alten Schnees, oder aber ein so starker Frost zu wünschen, daß er durch den allerdings nur recht schwachen Schnee bis in den Boden ordentlich hindurchbringen kann.

— [Die ermäßigten Getreidezölle] auf die Einfuhr aus Rußland anzuwenden, wenn dieses zu den Zollsätzen von 1882 zurückkehre, soll der „Köln. Ztg." zufolge die Reichsregierung bereit sein. Es könne aber nicht der geringste Zweifel walten, daß die jetzige russische Regierung nicht daran denke. Wir bringen diese Nachricht, weil es durchaus nicht aus dem Bereich der Möglichkeit liegt, daß die russische Regierung doch darauf eingeht.

— [Dienstprämien der Militäranwärter.] Gemäß einer Verfügung des Kriegsministers vom 14. Mai 1891 können die zur Probedienstleistung kommandirten Militäranwärter einen Vorschuß auf die Höhe der gewährenden Dienstprämie von 1000 M. erhalten. Die Verheiratheten können auch das Heirathsgut herausziehen. Im Todesfalle ist die Dienstprämie dem Empfänger der Gnadenlöhnung zu zahlen. Bei der Anstellung als Offizier oder Militärbeamter sowie in der Gendarmie und Schutzmannschaft ist die Dienstprämie ebenfalls zahlbar, wenn die übrigen Bedingungen zutreffen.

— [Treppengeländer-Schutzeinrichtung.] Eine zweckmäßige Erfindung ist von dem Schulrath und Kreisschulinspektor Dr. Hippauf in Ostrowo gemacht worden. Es ist dies eine Treppengeländer-Schutzeinrichtung, welche Unglücksfälle auf den Treppen verhüten und besonders das namentlich bei Kindern so beliebte Herabgleiten auf den Geländern unmöglich machen soll. Es soll nach dem Vorschlage des Erfinders auf der Oberkante des Geländers in Entfernung von je zwei Treppenstufen, also einen Doppelschritt, beim Auf- oder Absteigen, beziehungsweise dem jedesmaligen Weitergreifen der Hand entsprechend je ein dem Geländer gleich starker Buckel aus hartem Holz oder aus Metall befestigt werden, welcher, bei einer Länge von 6 bis 8 Zentim. von unten nach oben bis zu einer Höhe von 3 Zentim. anwachsend der Hand zumal bei Ermüdung, Schwäche, aber auch beim Lastentragen aus oberen Stockwerken einen festen Halt und Stützpunkt gewährt und jenes unglückselige Spielen mit Gefahr für die Jugend geradezu verhindert. Die Grundgestalt dieser Geländer-Buckel ist eine halbherzförmige oder dieser ähnliche halbbirnenförmige, doch kann ihr manche Verzierung beigegeben werden, um in stattlichen Häusern die Treppengeländer auch für das Auge recht gefällig und geschmackvoll zu gestalten. Reiche Hausbesitzer könnten sogar in diesen Schutzbuckeln einen gewissen Luxus entfalten, indem sie dieselben durch Drechsler, Holzschnitzer oder Metallarbeiter schön ausstatten lassen.

— [Frachtermäßigung für Ausstellungs-Gegenstände.] Für diejenigen Gegenstände, welche auf der vom 15. bis 19. Januar 1892 in Berlin stattfindenden Geflügelausstellung des Vereins Fortuna ausgestellt werden und unverkauft bleiben, wird auf den Strecken der Kgl. Eisenbahn-Direktion Bromberg eine Frachtbegünstigung in der Art gewährt, daß nur für die Hinbeförderung für volle tarifmäßige Fracht berechnet wird, die Rückbeförderung an die Versandstation und den Aussteller aber frachtfrei erfolgt, wenn durch Vorlage des urspünglichen Frachtbriefes bezw. des Duplikat-Beförderungsscheines für den Hinweg, sowie durch eine Bescheinigung des Ausstellungsvorstandes nachgewiesen wird, daß die Gegenstände ausgestellt gewesen und unverkauft geblieben sind, und wenn die Rückbeförderung innerhalb 4 Wochen nach Schluß der Ausstellung stattfindet. In den ursprünglichen Frachtbriefen bezw. Duplikat-Beförderungsscheinen für die Hinsendung ist ausdrücklich zu vermerken, daß sie mit denselben aufgegebenen Sendungen durchweg aus Ausstellungsgut bestehen.

— [Invaliditäts- und Altersversicherung.] Im Laufe des Monats Dezember 1891 sind in der Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalt der Provinz Westpreußen 131 Rentenanträge eingegangen, dazu kommen 453 aus dem November übernommene und unerledigt gebliebene Anträge, so daß die Gesammtzahl der Rentenanträge 584 betrug. Hiervon wurden 175 Anträge anerkannt und zur Zahlung angewiesen, dagegen 112 als unberechtigt zurückgewiesen, auf andere Weise wurden 1 erledigt, 296 aber als unerledigt auf diesen Monat übernommen. Bis zum Ende Dezember sind von 6074 eingegangenen Anträgen im ganzen 4247 Altersrenten festgesetzt und zur Zahlung angewiesen worden; die Zahl der als unberechtigt zurückgewiesenen beträgt 1484; durch Tod und andere Weise sind 47 Anträge erledigt.

— [Eine Lotterie] zu Gunsten der Gründung einer Unfall-Unterstützungskasse für die Feuerwehren Westpreußens ist, wie schon erwähnt, in der Vorbereitung begriffen. Es sollen 30,000 Loose à 1 Mk. ausgegeben werden, denen 1800 Gewinne im Werthe von 15,000 Mk. gegenüberstehen. Zur Verloosung kommen 1 Gewinn zu 2000 Mk., 1 Gewinn zu 1000 Mk. 2c. Das gemeinnützige Unternehmen darf die Sympathien der weitesten Kreise für sich in Anspruch nehmen.

— [Das Sinfoniekonzert,] welches gestern die Kapelle der Einundsechziger zum Benefiz ihres Kapellmeisters Herrn Friedemann veranstaltete, war nicht so besucht, wie es sonst die Friedemann'schen Konzerte zu sein pflegen, aber das Gebotene machte dem Namen „Friedemann" alle Ehre. Zu einem Sinfoniekonzerte, welches man als wohlgelungen bezeichnen darf, gehören hauptsächlich vier Dinge: Eine gut geschulte Kapelle, ein gut gewähltes Programm, ein gut akustischer Konzertsaal und ein „sinfonieempfängliches" Publikum, und alle vier Punkte treffen hier zu. Mit der Beethoven'schen Ouverture Nr. 3 zur Oper „Leonore" (Fidelio) wurde das Konzert eröffnet. Zum Hauptstück des Abends hatte der Konzertgeber Beethoven's Sinfonie Nr. 8, F-dur gemacht, welche in jeder Beziehung wacker durchgeführt wurde. Ein wahrhafter Genuß war die Wieprecht'sche Fantasie „das Zauberhorn" aus Webers „Oberon", durch deren süße, einschmeichelnde Melodien man sich selbst in das Feenreich sanft hinübergeleitet fühlte. Lebhafter Beifall wurde auch der Kapelle zutheil für den musterhaften Vortrag von „Waldweben" aus dem Musikdrama „Siegfried" von Wagner. Die reizende „Ungarische Rhapsodie" Nr. III von Lißt bildete den Schluß des Konzertes, welches als ein weiterer Erfolg der ausgezeichnet geschulten Kapelle bezeichnet werden darf.

— [Stolze'scher Stenographen-Verein.] In der 7. d. M. abgehaltenen Hauptversammlung wurden 5 neue Mitglieder aufgenommen; ein Mitglied hat seinen Austritt angemeldet. Die zur Revision der Vereinsrechnung in voriger Sitzung gewählte Kommission erstattet über den Stand der Kasse Bericht, worauf dem Rendanten Entlastung ertheilt wird. Der Stenograph Herr Paul Kaufmann-Frankfurt a. M. hat ein Werk „Lektionsblätter zum Unterricht in der Stolze-schen Stenographie" herausgegeben und ein Exemplar desselben der Bibliothek des hiesigen Vereins als Geschenk überwiesen. Die Stiftungs-Feier soll am 30. d. M. im Vereinslokale des Herrn Nicolai durch einen Herrenabend gefeiert werden.

— [Die Spezalitäten-Gesellschaft] im Schützenhause veranstaltet heute Freitag, Sonnabend und Sonntag ihre letzten Vorstellungen. Da die Leistungen des Künstlerpersonals der Gesellschaft wirklich recht gute sind, können wir den Besuch dieser Vorstellungen nur empfehlen.

— [Eine nette Aussicht] für das Jahr 1892 eröffnet der berühmte Wetterkundige Professor Rudolf Falb. Derselbe meint, daß im Laufe des Jahres 1892 soviel Regengüsse eintreten werden, daß dadurch die niederen Gegenden versumpfen. Nun, wir wollen hoffen, daß sich Herr Falb in dieser Beziehung gründlich geirrt hat.

— [Hoffnungsvolle Burschen] sind zwei 11—12jährige Schulknaben, welche mittels eines Messers die Leinwand einer Marktbude auf dem Neustädt. Markt durchschnitten und Holzlöffel und verschiedene andere Gegenstände daraus entwendet haben. Sie sind verhaftet worden und sehen ihrer Bestrafung entgegen. Die Bengels fangen entschieden zeitig an und können es in der Verbrecherlaufbahn noch weit bringen.

— [Zu schnelles Fahren] der Fuhrwerke hat schon oft bedauerliche Unfälle herbeigeführt. So bog gestern Abend in der Kulmer Vorstadt ein Wagen in scharfem Trabe um eine Straßenecke und riß eine Frau um. Dieselbe wurde von mehreren des Weges kommenden Männern aufgehoben und scheint mit dem bloßen Schrecke davongekommen zu sein, da sie ohne Unterstützung ihren Weg fortsetzen konnte.

— [Ein Nachtwächter] wird gesucht und können sich Personen, welche auf diesen Posten reflektiren, bei dem Herrn Polizeiinspektor melden. Militäranwärter werden bevorzugt.

— [Im hiesigen Schlachthause] sind im Monat Dezember 1891 66 Stiere, 17 Ochsen, 107 Kühe, 9 Pferde, 379 Kälber, 254 Schafe, 9 Ziegen und 1531 Schweine geschlachtet, zusammen 2372 Thiere; von auswärts ausgeschlachtet eingeführt sind: 47 Großvieh, 83 Kleinvieh, 82 Schweine, im Ganzen 212 Stück. Davon wurden beanstandet: wegen Tuberkulose 5 Rinder, 1 Schwein; wegen Trichinen 11 Schweine; wegen Finnen 90 Schweine; wegen Darmentzündung 1 Schwein; wegen Kalkkonkrementen 2 Schweine; wegen hochgradiger Magerkeit 2 Pferde.

— [Auf dem heutigen Wochenmarkt] kostete Butter 0,80—1,00, Eier (Mandel) 0,70—0,80, Kartoffeln 3,20—3,50, Stroh 2,25, Heu 2,50 Mk. der Zentner; Aepfel (Pfund) 0,08—0,10; Bressen 0,25—0,30, Zander 0,70, Hechte 0,50, Barsche 0,40, kleine Fische 0,15 M. das Pfund, frische Heringe 3 Pfd. 0,20; Puten 2,50—4,50, Gänse 4,00 bis 7,00, Hasen 3,00—3,50 M. das Stück; Enten 2,50—4,00, Hühner 2,00—2,50, Tauben 0,60 M. das Paar; Weißkohl 0,05—0,15 M. das Stück, Wrucken 0,35 M. die Mandel.

— [Gefunden] wurde eine Quittungskarte auf den Namen Cierpialkowski lautend in der Tuchmacherstraße. Zurückgelassen ist ein Stück Futterstoff in dem Geschäft der Herren Wegner u. Ko. in der Brückenstraße.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 6 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,46 Mtr.

Subhastationen.

Neumark. Grundstück des Franz Kobylski in Lippinken. Reinertrag 136,51 M., Fläche 17,30,54 ha, Gebäudesteuer-Nutzungswerth 135 M. Termin am 24. Februar 1892, Vorm. 9 Uhr vor dem Kgl. Amtsgericht.

Lautenburg. Grundstück des Schmieds Carl Kluczkowski in Jellen und der früheren gütergemeinschaftlichen Ehefrau desselben Caroline geb. Czaikowski, jetzt geschiedene und wiederverehelichte Ogonowski in Amerika. Reinertrag 9,39 M., Fläche 2,70,40 Hektar, Gebäudesteuer-Nutzungswerth 36 M. Termin am 4. März 1892, Vorm. $9^{1}/_{2}$ Uhr vor dem Kgl. Amtsgericht. Bedingungen in der Gerichtsschreiberei einzusehen.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 8. Januar.

Fonds schwach.			7.1.92.
Russische Banknoten		199,45	199,75
Warschau 8 Tage		199 05	199,55
Deutsche Reichsanleihe $3^{1}/_{2}$%		99,00	99,20
Pr. 4% Consols		106,10	106,20
Polnische Pfandbriefe 5%		62,60	65,10
do. Liquid. Pfandbriefe		60,20	60 70
Westpr. Pfandbr. $3^{1}/_{2}$% neul. II.		fehlt	fehlt
Diskonto-Comm.-Antheile		179,10	179,20
Oesterr. Creditaktien		161,50	162,00
Oesterr. Banknoten		172,65	172,70
Weizen:	Jan.	215,00	218,25
	April-Mai	[illegible]	217,25
	Loco in New-York	1 d 4⁵/₈ c	1 d 7 c
Roggen:	loco	234,00	235,00
	Jan.	235,20	237,20
	April-Mai	222,20	226,50
	Mai-Juni	221,00	225,50
Rüböl:	Jan.	58,00	58,70
	April-Mai	58,00	58,80
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	68,80	69,40
	do. mit 70 M. do.	49,30	49,40
	Jan.-Febr. 70er	49 10	49,50
	April-Mai 70er	50,20	50,80

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $4^{1}/_{2}$%, für andere Effekten 5%

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 8. Januar.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er —,— Bf., 66,75 Gd. —,— bez.
nicht conting. 70er —,— „ 47,75 „ —,— „
Januar —,— „ —,— „ —,— „
—,— „ —,— „ —,— „

Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Paris, 8. Januar. Nach Meldung aus Tanger warfen daselbst drei englische Kriegsschiffe Anker, ohne jedoch zu landen.

Madrid, 8. Januar. Die Regierung beschloß ein Kriegsschiff nach Tanger zu entsenden.

London, 8. Januar. In Walsall, Grafschaft Stafford, wurden ein Engländer, ein Franzose und eine Frau unter der Anschuldigung eines anarchistischen Komplotts verhaftet.

Washington, 8. Januar. Der Präsident der Finanzkommission des Repräsentantenhauses arbeitet einen Gesetzentwurf aus, wonach alte Wollen zollfrei eingeführt werden sollen.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Kiefernutzholzverkauf.

Am **Montag, den 18. Januar 1892, Vorm. 11 Uhr** gelangen im **Jahnke**schen Kruge zu **Pensau** aus den diesjährigen Schlägen folgende Bauhölzer zum öffentlichen Ausgebot

Guttau	Jag. 97	ca. 500	Stck.	mit	ca. 250	fm
	" 71	" 150	"	"	" 100	"
Barbarken	" 42	" 500	"	"	" 300	"

Brennholz wird an dem genannten Tage nicht verkauft werden.

Thorn, den 23. Dezember 1891.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 12. d. Mts., Vormittags 11 Uhr

sollen auf hiesigem Güterboden **verschiedene Frauen-, Knaben-, Mädchen-Kleider und Wäsche** öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung **verkauft** werden.

Darunter befinden sich 1 Sammtjaquet, 1 seidene Taille, 1 Kleid, 1 Schlafrock, 2 Taillentücher im reklamirten Werth von bezw. 75, 32, 50, 39, bezw. 24 Mk.

Thorn, den 8. Januar 1892.

Die Güterabfertigungsstelle.

Im Auftrage der Eigenthümer stellt der Unterzeichnete hiermit das in bestem Zustande befindliche kleine

Dampfboot „Grane"

zum **freihändigen Verkauf.**

Bietungsofferten werden in dem zu diesem Behufe zum **20. d. M.**, Vormittags 10 Uhr in der früheren **Henschel**'schen Restauration, Fischerei-Vorstadt, Thorn III, anberaumten Termine entgegen genommen.

Zahlungsbedingungen baar; sonstig. Näh. beim Unterzeichneten. Zuschlag vorbehalten.

J. Henschel,
als Vorstand der Eigenthümer.

Ausverkauf.

Das zur **Julius Dahmer'schen Konkursmasse** gehörige

Cigarren-, Tabak- und Weinlager

muß bis zum **14. Januar cr geräumt** sein, und werden daher die Bestände zu ermäßigten Preisen ausverkauft.

Robert Goewe,
Verwalter.

Gasthaus

mit 125 Morg. Acker u. Wiesen, in großem Kirchdorfe (2 Kirchen) **in Westpr.** u. herrlich gelegen, Gebäude sämmtlich massiv u. Pappdach, feste Hypothek, sof. **verkäuflich.** Preis 24000 Mk., Anzahlung 9000 Mk.

Moritz Schmidtchen, Guben.

Circa 500 Haufen

Kiefern Reisig

habe ich in meinem **Neuhofer Walde**, 3 Klm. von Gronowo, im Ganzen, zu Faschinen geeignet, abzugeben.

J. Littmanns Sohn, Briesen Wpr.

Eichene Bohlen

billig zu verkaufen.

Fr. Hinz, Gollub.

Schöne Schlitten, in eleganten Formen verkauft billigst

A. Gründer, Wagenbauer, neben Victoria-Garten.

Die neue

Roßfleisch- u. Wursthandlung,

Junkerstrasse No. 7,

empfiehlt sich dem geehrten Publikum mit nur gutem fetten, thierärztlich untersuchtem

Rossfleisch.

Gute Schlachtpferde werden daselbst zu jeder Zeit **angekauft.**

Hundefutter pro Pfund 2 Pf., im Abonnement billiger.

Gutsingende Kanarienhähne,
ff. Nachtigallschläger, Hohlroller, Glucker, Klingelroller u. s. w.,
im Preise von 8—10 Mk., empfiehlt

A. Grundmann, Breitestr.

28 gold. u. silb. Medaillen u. Dipl.

Spielwerke

4—200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Himmelsstimmen, Castagnetten, Harfenspiel etc.

Spieldosen

2—16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographie-Albums, Schreibzeuge, Handschuh-Kasten, Briefbeschwerer, Blumen-Vasen, Cigarren-Etuis, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Stühle etc. **Alles mit Musik. Stets das Neueste und vorzüglichste, besonders geeignet zu Weihnachtsgeschenken,** empfiehlt

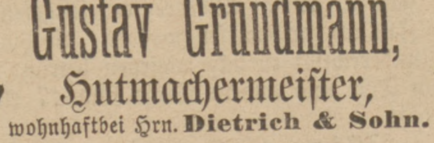
J. H. Heller, Bern (Schweiz).

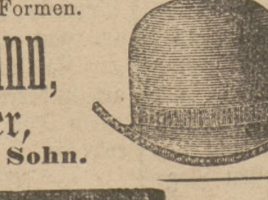
Nur **direkter** Bezug garantirt für Aechtheit; illustrirte Preislisten sende franko.

1 große Wohnung, evt. a. geth., Brückenstr. 16 z. v. Zu erfr. bei **Skowronski,** Brombgstr. 1.

Gegen Kälte und Nässe sicher zu empfehlen!!

Filzschuhe in allen Sorten und Grössen,
Gummischuhe, nur ächte Russen,
Weimarische Jagdstiefel für Herren,
Jagdmützen in allen Formen,
Herren- und Knaben-Filzhüte
in den modernsten Farben und Formen.





Gustav Grundmann,
Hutmachermeister,
wohnhaft bei Hrn. **Dietrich & Sohn.**

Wer eine Stelle sucht oder zu vergeben hat, irgend etwas kaufen oder verkaufen will, überhaupt **billigst wirksam rationell** inseriren will, resp. Inserate in augenfälligster Form in für den betreff. Zweck

geeignetsten Zeitungen

oder **Zeitschriften** etc. aller Art zu erlassen wünscht, erhält stets objectiven Rath, gewissenhafteste und **billigste Bedienung** durch die älteste, im Jahre **1855** gegründete,

Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler A.-G.,

Bureaux: Königsberg i. Pr. Kneiph. Langgasse 26 I.

Die neuesten **Zeitungs-Verzeichnisse**, sowie **Kosten-Anschläge** stehen den verehrl. Inserenten gratis u. franco zu Diensten. **Gratis-Annahme der Offertbriefe,** welche auf Wunsch **täglich 2mal** an die Auftraggeber abgesandt werden.

Nur Vorsicht



allein kann bei dem **täglich größer werdenden Heere der Nachpfuscher** die Hausfrau in den Besitz einer **guten Waare** bringen und bitte ich deshalb besonders darauf zu achten, daß jedes Paket meiner weltberühmten

Amerikanischen Glanz-Stärke

meine Firma und nebenstehenden **Globus als Schutzmarke** trägt. **à Packet 20 Pfg.** käuflich an allen Orten in den meisten Colonialwaaren-, Drogen- und Seifen-Handlungen

Fritz Schulz jun., Leipzig.
Alleiniger Erfinder der Glanz-Stärke.

Einen großen Hausflurladen

vermiethet sofort

M. Suchowolski, Elisabethstr. 14.

Wohnungen, 3 Zimmer, helle Küche und Zub. zu verm. Mauerstr. 36. **W. Hoehle.**

Große Wohnung,
II. Etage, Breitestraße 21, vom 1. April zu vermiethen **Herrmann Loewenberg.**

Herrschaftliche Wohnungen mit Wasserleitung zu vermiethen durch
Chr. Sand, Brombg. Vorst., Schulstr. 138.

Eine herrschaftliche Wohnung ist in meinem Hause, Bromberger Vorstadt, Schulstraße 114, sofort zu vermiethen.
Maurermeister **Soppart.**

Wohnung zu vermiethen Neustädtischer Markt 12. Zu erfragen 2 Treppen.

Wohnung v. 5 Zim., Küche u. Zub. Schillerstraße 12 (410), 2 Treppen bei **Krajewski,** Vizewirth.

Schillerstr., 2. Etage, ist eine freundliche **Wohnung,** 5 Zimmer, Küche, Wasserl. u. s. Z. v. 1. Apr. d. J. an ruhige Miether billigst zu verm. Parterre ist 1 Zimmer nebst Cab. vom 1. April zu vermiethen. **G. Scheda.**

Eine Wohnung in der 1. Etage vom 1. April zu verm. Neustädt. Markt 12.

Eine große herrschaftliche
Wohnung
in der ersten Etage **Gerechtestr. 122/123** für 650 Mark **zu vermiethen.**
J. Marzynski.

Breitestraße Nr. 32 sind **Wohnungen** zu vermiethen.
S. Simon, Elisabethstraße Nr. 9.

Eine große Wohnung von 4 bis 5 Zimmern nebst Zubehör, 1. Etage, zum 1. April zu vermiethen.
M. Suchowolski, Elisabethstr. 14.

Die von Hern **Schwerin** innegehabte **Parterre-Wohnung** Seglerstr. 11 ist v. 1. April zu vermiethen. Näheres bei **J. Keil.**

Eine kleine Wohnung vom 1. April zu verm. Altstädt. Markt 17.
Geschw. Bayer.

Strobandstr. 6 ist die 1. Etage von 4 Zim u. Zubeh. (1 seit 1885 als Büreau benutzt) von Hrn. Pr.-Lieut. **v. Wienskowski** bew., versetzungshalb v. sof. z. verm., die II. Etage von Hrn. Hauptm. **Abelmann** bew., ist v. 1./4. 92 zu verm. Ausk. erth. **Griesert,** Stadtbahnhof.

Eine Wohnung von 2 Zim., Alk. u. Zub. ist v. 1. April zu verm. Ein möbl. Zim von sofort. **A. Schatz,** Schillerstr. 4.

Wohnungen zu vermiethen Brückenstraße Nr. 22, früher 16.

Die Wohnung des Herrn Major v. Dambrowshi ist vom 1. April zu verm., auch andere Wohnungen und Stallungen. Leibitscherstr. 30.

Kl. Wohnung zu vermiethen Strobandstr. 8.

Gerechtestr. 35, **5 Zim., Wasserleitung** sofort zu vermiethen.

Bromberger-Vorstadt, Schulstraße 17, 1 Trp., über der Post eine **Wohnung** vom 1. April zu vermiethen.

Eine Wohnung von 3 Zimmern nebst geräum. Zubehör von sofort oder auch vom 1. April zu vermiethen bei **G. Schütz,** Bauunternehmer, Kl. Mocker.

1 Wohnung, 2 Zimmer und Küche, Breitestraße, 1. Etage, von sofort bis 1. April 1892 sehr billig zu vermiethen. Zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

Drei mittlere Wohnungen per April, eine event möblirt schon per Januar d. J. in meinem Hause zu verm.
F. Gerbis.

1 Wohnung in der 2. Etage ist vom 1. April 1892 zu verm.
J. Dinter, Schillerstraße 8.

Die von Herrn Regierungs-Baumeister **May** und von Hrn. **Bärmann** bewohnt. Wohnungen, sowie 1 gr. herrschaftl. Wohnung in der I. Etage zu verm. 1 kleine Wohnung im alten Hause zu verm.
Gude, Gerechtestraße 9.

Mehr. renov. Wohnungen von 2 Zim., Zubehör, habe in meinem Hause Kl. Mocker 606, von sogl. oder später bill. zu vermiethen. **Babst.**

Altstädtischer Markt 26 ist eine kleine freundliche **Wohnung** an eine alleinstehenden Person zu vermiethen.

Die erste Etage, Elisabethstraße Nr. 11, ist vom 1. April zu vermiethen.
Alexander Rittweger.

1 Wohnung von 3 Zimmern und Zubeh. zu vermiethen Seglerstraße 13.

Suche sof. gut möbl. Zimmer, parterre oder 1. Etage. Offerten unter **A. G.** in die Expedition d. Ztg.

Schillerstr. 6, I, möblirtes Zimmer zu verm.

1 möbl. Zim. z. verm. **Golz**'sches Haus, Tuchmacherstraße 22.

1 kl. möbl. Zim. zu verm. Tuchmacherstr. 7.

Großes gut möbl. Zimmer, mit auch ohne Burschengelaß, zu vermiethen
Coppernikusstr. 12, II. Etage.

Möbl. Zimmer, für 1 auch 2 Hrn. passend, mit auch ohne Beköstigung zu verm. Altstädtischer Markt 34.

Möbl Zimmer sof. z. verm. Tuchmacherstr. 20.

Billiges Logis. Gerechtestr. 16, 2 Tr.

Gut möbl. Zimmer mit Kabinet zu haben Brückenstr. 16. Zu erfragen 1 Treppe rechts.

M. Zim. z. v. Mauerstr. 395, I (**Hoehle**'sches H.

Ein freundl. möbl. Zim. z. v. Araberstr. 3, III.

1 m. Z. n. v. 1 Etg. v. s. z. v. Klosterstr. 4.

Möbl. Zimmer zu verm. Gerberstr. 13/15, II.

2 elegant möbl. Zimmer, 1. Etage, Coppernikusstraße 7 sofort zu vermiethen.

Ein großer Speicher mit Einfahrt von sofort zu verm. Altstädt. Markt 17.
Geschw. Bayer.

Geräumiger Speicherraum, parterre, **sofort zu vermiethen.** Offerten unter „Speicherraum" in die Exped. d. Ztg.

Kellerwohnung, 3 Stuben und Küche vom 1./4. vermiethet **Louis Kalischer No. 2.**

Neue Möbel billig zu verkaufen Gerberstr. 25, 3.

Ein Flügel,

gut erhalten und mit gutem Ton, ist umzugshalber billig zu **verkaufen.** Ansicht 9—11 Uhr Vormittags. Altstädtischer Markt 20 (299), neben der **Tarrey**'schen Kondit., II. Et.

Nur!!

noch **heute** u. **morgen Total-Ausverkauf.** Taschentücher 6 Stück 1 Mk., das Allerbeste in **Damen-Hemden** sehr billig, abgepaßte **reinleinene Küchenhandtücher** 6 Stück 1¾ Mk., abgepaßte reinleinene **Stubenhandtücher** 6 Stück 2—4 Mk., **reinleinene Damast-Servietten** 6 Stück 2¼—3 Mk., **reinleinene Taschentücher, Caffeedecken** 1¾—2½ Mk., **reinleinene Caffee- und Theegedecke** mit **Servietten, elegante Damen-Unterröcke, Teppiche, Wiener Universal-Corsetts** mit unzerbrechlichen Einlagen, brillant in Sitz und Figur, 1½, 2½—4 Mk. Die besten **Normal-Hemden,** prima Qualität u. gr., **Patent-Unterhosen, Socken, Strümpfe,** sehr billig.

Verkaufslokal nur im großen Laden
Culmerstrasse 1.

Unterricht in allen **Schulfächern** ertheilt
Elfriede Kaschade,
gepr. Lehrerin für höhere und mittlere Töchterschulen, Altstädt. Markt im Hause des Herrn Fleischermeister **Tews.**

3. Klavierstimmen u. repar.

empfiehlt sich

Th. Kleemann, Klaviermacher u. Stimmer.

Für gute Arbeit wird garantirt.

Schuhmacherstr. 14, 1 Tr.

Frisire Damen
in und außer dem Hause.
Frau Emilie Schnoegass, Brückenstraße 40.

Ein junger Mann
mit schön. Handschr. **sucht** v. sof in einem **Compt. Beschäft.** Gefl Off. u. **6** i. d. Exp. erb.

2 Lehrlinge

sucht **H. Scholz,** Klempnermeister, Bromberger Vorstadt.

1 Buchhalterin
sucht von sof. **Stellung.** Gefl. Offerten b. i. d. Exp. d. Ztg. niederzulegen unt. **A. R. II.**

Gesunde Landamme
weist nach **Litkiewicz,** Bäckerstr. 23.

Pianoforte-

Fabrik **L. Herrmann & Co.,** Berlin, Neue Promenade 5,
empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe, gegen Baar od. Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverz. franco.

Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten.

Jährlich 24 Nummern mit 250 Schnittmustern.



Preis vierteljährlich Mk. 1.25 = 75 Kr.

Enthält jährlich über 2000 Abbildungen von **Toilette, — Wäsche, — Handarbeiten,** 14 Beilagen mit 250 Schnittmustern und 250 Vorzeichnungen. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u. Postanstalten (Ztgs.-Katalog Nr. 3845). Probenummern gratis u. franco bei der Expedition **Berlin** W, 35. — **Wien** I, Operngasse 3

Keine Flecken mehr!

Der

Fleckenreiniger

von **Fritz Schulz jun., Leipzig,** entfernt mit Leichtigkeit, schnell und sicher mit wenigen Tropfen Wasser jeden Harz-, Oelfarben-, Theer-, Lack-, Wagenschmier-, Oel- und sonstigen Flecken, ebenso Fett-, Schweiß-, Schmutzränder von Rock- und Westenkragen.

Preis pro Stück 25 Pf. Beim Einkauf achte man genau auf nebenstehende Schutzmarke.

FABRIKZEICHEN FRITZ SCHULZ JUN. LEIPZIG FABRIKZEICHEN

Vorräthig in **Thorn** bei:
Hugo Claass, Seglerstraße.

Das Bettfedern-Lager
Schliemann & Kähler
in Hamburg
versendet portofrei gegen Nachnahme
gute neue **Bettfedern**

9 Pfund für	M 6.—.
9 Pfund vorzüglich gute	M 12.—.
9 Pfund Ia. Halbdaunen	M 15.—.
9 Pfund Ia. Daunen...	M 23.—.

Hermann Blasendorff,
Berlin. Osterode O./Pr.
übernimmt **Erdbohrungen, Brunnenbauten** für jede Tiefe und Leistung. Lieferung und Montirung von **Pumpwerken und Wasserleitungen.**

Concert

Sonntag, den 10. Januar, Abends 8 Uhr
in der Aula des Gymnasiums,
von
Herman Boldt,
Opern- und Concertsänger,
unter gütiger Mitwirkung der Frau
Margarethe Freitag
und einer anderen hiesigen Dame.

Billets a 2 Mk., Schüler 50 Pf., in der Buchhandlung des Herrn **Schwartz.**

Schützenhaus Thorn.

Heute Sonnabend, den 9.:
Große sensationelle
Gala-Künstler-Vorstellungen
des gesammten Ensembles unter Concert-Aufführung der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 21.

Personal:

Auftreten der Bravour-Turner **Manelli** am 3fachen Reck,
Miss und **Mr. Webb** als engl. Tanz-Duettisten.
Herr **Goltz,** Drathseilkünstler,
Herr **Norbanné,** Volks-Humorist,
Herr **Nelson,** Athlet und Zahnproductionen,
Miss Ottilie, preisgekrönte Taubenkönigin,
Herr **Ernesto,** Jongleur,
Herr **Harry,** Eidechsen-Imitator,
Herr **Albino,** Stelzen-Clown u. Hand-Acrobat.

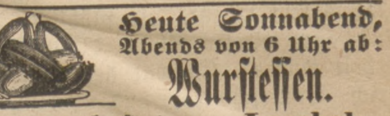
Billete im Vorverkauf a **50** Pf. bei Herren **Duszynski** und **Henczynski.**
Abendkasse 0,60 Pf.
Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 7½ Uhr

Einen höchst amüsanten Abend versprechend laden die obengenannten Künstler das geehrte Publikum ganz ergebenst ein.

Die Gesellschaft.

Eisbahn Grützmühlenteich
eröffnet. **A. Jamma.**

Gasthaus zur Neustadt.





Heute Sonnabend, von Abends 6 Uhr ab:
Groß. Wurstessen.
O. Loedtke.

Heute Sonnabend, Abends von 6 Uhr ab:
Wurstessen.
Es ladet ergebenst ein **Laechel.**

KALODONT

heisst zu deutsch **Schönheit** der Zähne und ist auch in [illegible] eines der besten **Zahnputzmittel,** was sanitätsbehördlich anerkannt ist. Es ist **aromatisch und erfrischend.**

SARG'S KALODONT

ist wegen seiner grossen Vorzüge und wegen seiner Unschädlichkeit, bei **Hof** und **Adel** wie im einfachsten Bürgerhause, im In- wie Auslande im Gebrauch und erfreut sich einer steigenden Anwendung. Erhältlich ist dasselbe zu 75 Pfg. per Tube in **Apotheken, Drogerien** und **Parfümerien.**

Man verlange aber ausdrücklich stets:

SARG'S KALODONT

Sarg's Kalodont
ist **echt** zu haben bei
Anders & Co., Brückenstr. 18,
Drogen und Parfümerien.

Webers Postschule Stettin.
12 Lehrer. Telegr. Gute Pension. Näh.
Dir. Weber, Deutschestr. 12.

Kirchliche Nachrichten.

Altstädt. evangel. Kirche.
Am 1. Sonntag nach Epiph., den 10. Jan. 92.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Nachher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.

Neustädt. evang. Kirche.
Sonntag, den 10. Januar 1892.
Vorm. 9 Uhr: Beichte.
Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Andriessen. Verpflichtung der neueintretenden Mitglieder des Gemeinde-Kirchenraths. Kollekte für den Kirchbau der St. Georgen-Gemeinde.
Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst. Herr Divisionspfarrer Keller.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Hänel.

Evangel.-luther. Kirche.
Sonntag, den 10. Januar 1892.
Nachmittags 3 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Evangel. Gemeinde in Mocker.
Sonntag, den 10. Januar 1892.
Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst in der Schule zu Mocker. Herr Prediger Pfefferkorn.
Nachher Beichte und Abendmahl: Derselbe.

Evangel. Gemeinde in Podgorz.
Sonntag, den 10. Januar 1892.
Vormittags 9 Uhr: Gottesdienst in der evangel. Schule in Podgorz. Herr Prediger Endemann.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung". (M. Schirmer) in Thorn.